

Pflanzen in der Bibel

Teil 1

Referent	Andreas Krings
Ort	Oberfischbach
Datum	07.09.2012
Länge	00:59:58
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak001/pflanzen-in-der-bibel

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Es freut mich, dass ich noch mal bei euch sein darf hier in Oberfischbach und freue mich auch über Besucher, die von anderen Orten gekommen sind. Und wir möchten auch heute Abend wieder Gottes Wort aufschlagen und betrachten. Und Gottes Wort ist ja sehr vielfältig, sehr reichhaltig. Das können wir gar nicht ausschöpfen und sollten wir 100 Jahre alt werden. Beim letzten Mal, da haben wir uns beschäftigt mit einigen Tieren aus der Heiligen Schrift. Und diesmal möchten wir uns mit einigen Pflanzen beschäftigen. Und zwar heute Abend mit der Lilie. Und dazu lesen wir einen Abschnitt aus dem Matthäusevangelium.

Matthäus, Kapitel 6.

[00:01:08] Vers 28, in der Mitte.

Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen.

Sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht.

Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen.

Wenn Gott aber das Gras des Feldes, das heute da ist und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, dann nicht vielmehr euch, ihr Kleingläubigen.

So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt, was sollen wir essen? Oder was sollen wir trinken? Oder was sollen wir anziehen? Denn nach all diesem trachten die Nationen. [00:02:03] Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles nötig habt.

Zunächst soweit.

Betrachtet die Lilien.

Da wollen wir mal ein bisschen bei stehen bleiben. Ich hatte schon überlegt, ob ich vielleicht mal eine

mitbringe und hier hinstelle.

Aber ich gehe doch mal davon aus, dass jeder weiß, was eine Lilie ist und wie Lilien aussehen.

Die Lilie ist ein Zwiebelgewächs. Und sie hat schöne spitze Blätter. Aber das Schönste an der Lilie ist die Blüte. Es ist eine Blüte von ganz besonderer Schönheit. Häufig noch gesprengelt und hübsch verziert. Es gibt sie [00:03:02] in den verschiedensten Farben.

Es gibt mindestens 110 verschiedene Arten von Lilien. Und sie ist eine der ältesten Zierpflanzen überhaupt.

In Asien da wird sie sogar gegessen, die Zwiebel. Also sie ist nicht giftig. Sie ist in manchen alten Büchern sogar als Nutzpflanze verzeichnet.

Das Besondere an ihr, das ist die Zwiebel und das sind ihre Wurzeln. Die Lilie hat nämlich zwei verschiedene Wurzeln. Einmal Wurzeln wie jede Pflanze, mit der sie Nahrung aufnimmt. Aber dann hat sie in der Mitte Wurzeln, die in der Lage sind, die Zwiebel zu bewegen und zwar genau in die ideale Pflanztiefe, [00:04:03] die am besten für diese Pflanze geeignet ist.

Also wenn du eine Lilie einpflanzt und die Pflanztiefe stimmt nicht und die Pflanze fühlt sich nicht wohl, dann kann sie die Tiefe selbst regulieren. Eine Verbindung in die Tiefe da, wo der beste Platz ist, wo die beste Nahrung ist. Das ist auch schon mal etwas, was wir von dieser Lilie lernen können. Immer in Verbindung zu sein mit der Quelle, in Verbindung zu sein mit dem Wasser, in Verbindung zu sein mit der Nahrung.

Womit ernähren wir uns geistlicherweise?

Haben wir auch diesen beständigen Wunsch, uns an der Quelle aufzuhalten, [00:05:03] dort unsere Nahrung zu beziehen?

Die Lilie, sie ist im Wort Gottes durchgehend ein Bild von der Schönheit.

Von der Rose lesen wir eigentlich in der Bibel kaum etwas, mir fällt jetzt keine Stelle ein.

Die Rose, die hat nämlich Dornen und Dornen, die gab es erst nach dem Sündenfall. Da wuchsen Dornen und Disteln. Vorher gab es keine Pflanzen mit Dornen. Und die Rose hat auch immer so einen Hauch von Stolz.

Das hat die Lilie nicht. Die Lilie ist einfach schön. Und sie ist so aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen.

Betrachtet die Lilie.

Wir dürfen gerne mal mit offenen Augen auch durch die Schöpfung gehen. [00:06:04] Oder in einen Garten oder in einen Park. Und einmal darüber staunen, wie herrlich Gott die Schöpfung gemacht hat. Die Tiere, aber auch die Pflanzen. Mit welcher Schönheit er sie ausgestattet hat. Hier ist ja die Rede von der Lilie, den Lilien des Feldes.

Also hier müssen wir von wilden Lilien ausgehen, nicht von einer irgendwo gezüchteten in einem Gewächshaus präparierten, nein.

Die ganz ursprüngliche gibt es heute auch noch, wilde Lilien. Die Lilien des Feldes.

Aber Gott ist doch in der Schöpfung sehr überschwänglich, sehr verschwenderisch, möchte man sagen, umgegangen.

Er hat nicht einfach die Pflanzen geschaffen, damit wir was zu essen hätten. [00:07:06] Die Kartoffel, das was wir von ihr essen, das liegt in der Erde. Das ist unscheinbar. Und die Kartoffel hat auch eine schöne Blüte. Aber all die Pflanzen, die Gott geschaffen hat, die sind in einer solchen Fülle, in einer solchen Vielfalt.

Man stellt sich einen Künstler vor, der da so eine Malpalette hat und aus einer Vielzahl von Farben und Formen auswählen kann. Da dürfen wir ja auch einmal drüber nachdenken, warum hat Gott das so gemacht? So verschwenderisch, so hüppig.

Weil doch darin seine Herrlichkeit als Schöpfer zutage tritt, die wir anschauen dürfen. Die alle Menschen, die auf dieser Erde leben, anschauen dürfen.

[00:08:07] Es ist gleichsam nach Römer 1 ein Evangelium.

Dieses Evangelium, welches redet durch die Schöpfung, was jeder Mensch wahrnehmen kann. Und beobachten wir das nicht in der heutigen Zeit, dass gerade der Satan auch alles dransetzt, um uns den Blick für die Schöpfung, für die Herrlichkeiten in der Natur irgendwie auszublenden?

Was er alles anbietet, um unsere Augen zu beschäftigen, gefangen zu nehmen, mit anderen Dingen sich zu beschäftigen? Sehen wir nicht oft Jugendliche, wie sie durch die Gegend laufen, mit Stöpseln im Ohr, kein Gehör, keinen Blick mehr haben [00:09:01] für das Herrliche, was in der Schöpfung ist? Am Ende noch denken, die Kühe seien lila, weil sie nicht hinschauen? Nein, hier werden wir aufgefordert, betrachtet, betrachtet die Lilien. Vielleicht haben wir das schon oft gelesen, haben darüber hinweg gelesen. Aber mal stehen bleiben dabei.

Mal zu staunen.

Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen.

Ja, wie wachsen die denn?

Im Winter ist von der Lilie nichts zu sehen. Die Zwiebel ist in der Erde, sie schlummert in der Erde. Aber dann im Frühjahr erscheinen die Triebspitzen. Die Pflanze wächst.

Wenn sie eine gewisse Höhe erreicht hat, ein gewisses Blattwerk erreicht hat, dann entfaltet sich die Blüte. [00:10:03] Zunächst grüne, unscheinbare Knosten, die immer dicker werden, die irgendwann aufbrechen, und dann entfaltet sich diese Schönheit dieser Pflanze. Gerade auch der Stempel in der Mitte und die Staubgefäße sind besonders schön bei der Lilie ausgeprägt.

Und kann die Lilie, trägt sie irgendetwas dazu bei?

Bedarf es irgendeiner Anstrengung?

Sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht.

Vielleicht für die Kinder, diese Spinnen, was hier steht, ist nicht das, was wir vielleicht so unter Spinnen heute verstehen, wenn einer verrückt ist und sagt, der spinnt. Das ist hier nicht gemeint, sondern hier ist das alte Handwerk gemeint, [00:11:03] wo man am Spinnenrad gesessen hat und hat Wolle gesponnen, um dann diese Wolle zu verarbeiten, zu Kleidungsstücken, um sich warm zu halten, um was anzuziehen zu haben.

Das tun die Lilien alles nicht. Und jetzt kommt ein Vergleich. Ich sage euch aber, und es ist der Jesus selbst, der hier redet. Wir haben uns im Gebet und im Lied daran erinnert, dass er doch vor unseren Herzen stehen möge. Er redet hier zu seinen Jüngern, gibt ihnen diese Unterweisung.

Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit und von Salomo, da wussten die Jünger etwas. Sie wussten aus den Schriften, aus den damals bekannten Schriften, da wussten sie sehr wohl die Geschichten von Salomo, [00:12:02] was Salomo für ein König war, was er für Reichtümer hatte, was er für Schönheiten hatte. Wenn ihr denkt an 1. Könige 10, da kam die Königin von Sheba von weit her, die hatte etwas davon gehört, von dem Ruf Salomos.

Jetzt wollte sie das mal mit eigenen Augen sehen. Und dann kam sie, und dann sah sie die ganze Herrlichkeit, sein Haus, seine Diener, wie die sich benahmen, wie die gekleidet waren, dann die Weisheit Salomos selbst, sie versuchte ihn mit allen Rätseln. Und dann muss sie am Ende sagen, nicht die Hälfte ist mir berichtet worden. So beeindruckt waren sie von der Herrlichkeit, von der Größe Salomos.

So etwas hatte es vorher nicht gegeben und nachher auch nicht mehr. Einen solchen König, eine solche Pracht. Und da sagt der Herr, im Vergleich zu so einer Lilie, ist das doch gar nichts.

[00:13:06] Man sieht ja schon mal so in Läden, Ikea oder so, Seidenblumen.

Dann versucht man, die Lilien, die Rosen und wie sie alle heißen, nachzumachen. Und so aus der Ferne gesehen, denkt man manchmal, na, nicht schlecht, könnte vielleicht echt sein. Da muss man mal rangehen, da muss man mal die Fühlprobe machen, dann merkst du es sofort. Künstlicher Stoff, Seite, fühlt sich niemals an wie ein vom Schöpfer geschaffenes Blatt, in dem Leben ist, in dem Saft ist.

Das ist nur eine Täuschung. Der Mensch kann das nicht nachmachen. Der Mensch kann nicht die einfachste Pflanze, nicht einen Einzeller ins Leben rufen.

[00:14:05] Salomo in all seiner Herrlichkeit war nicht bekleidet wie eine von diesen. Und jetzt kommt die Belehrung. Wenn Gott aber das Gras des Feldes, oder ist die Lilie mit inbegriffen? Denn es war ja eine Lilie des Feldes. Und wenn ihr euch hier so eine Wiese vorstellt, und im Sommer kommt der Bauer und mäht die Wiese ab, dann mäht er alles ab. Das Gras und auch die Blumen, die Margeriten und alles, was da schön blüht, wird alles abgemäht.

Das da heute ist und morgen in den Ofen geworfen wird. Weil man damals auch Pflanzen, getrocknete Pflanzen benutzt hat zum Heizen. Und wenn Gott diese Pflanzen so kleidet, [00:15:04]

dann nicht viel mehr euch, ihr Kleingläubigen?

Das verstehen wir doch, dass wir mehr sind als eine Pflanze, mehr sind als das Gras, mehr sind als die Tiere. Er spricht ja auch von den Tieren, dass sie alle versorgt werden. Und den Menschen hat er geschaffen in seinem Bild. Und daran wollen wir auch festhalten. Auch da sehen wir heute wie das verwischt wird, wie dem wie dem Geschöpf, auch das sagt der Römerbrief schon, so viel Ehre entgegengebracht wird. Das ist schon fast ein Drama ist, wenn eine Kröte überfahren wird. [00:16:01] Aber wenn Kinder im Mutterleib abgetrieben werden, da regt sich keiner mehr drüber auf. So ist alles verdreht. Und die Lektion, die wir hier lernen sollen, seid nun nicht besorgt. Und Sorgen kennen wir doch alle, oder? Wenn wir ehrlich sind.

Haben wir denn nicht immer wieder mit zu tun, mit aller Art von Sorgen? Dieses Fragen, wie wird es denn gehen, was wird denn sein? Wie werde ich es schaffen? Wie wird es ausgehen?

Was wird morgen sein? Und übermorgen und und und.

Das heißt ja nicht, dass wir uns um nichts kümmern sollen, dass wir einfach so in den Tag hinein leben sollen. Das ist damit nicht gemein. Gemeint ist dieser Sorgengeist.

[00:17:02] Diese Sorgen, diese, die uns in Unruhe versetzen.

Die uns Not machen.

Die uns den Blick rauben auf den Herrn und seine Fürsorge. Das möchte er uns mit diesem Bild zeigen. Indem er sagt, was sollen wir essen? Kann eine Sorge sein? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Und es gibt tatsächlich noch Menschen auf dieser Erde, die solche Sorgen haben.

Viel mehr als wir denken. Auch Gläubige in Afrika, in Asien, wo das ganze Mühen eines Tages darin besteht, dafür zu sorgen, dass man überlebt.

Diese Sorge haben schon die Kinder, die da aufs Feld geschickt werden, [00:18:02] die zum Fischen geschickt werden, zum Wurzeln und Beeren sammeln, die alle dazu beitragen, dass sie überleben können. Wir haben ja eher andere Sorgen. Wir haben ja die Sorge, was soll ich denn jetzt, wenn ich den Kleiderschrank aufmache, da anziehen, bei der Menge, die da hängt?

Was soll ich denn, wenn ich den Kühlschrank aufmache, überhaupt essen?

Sind wir nicht oft undankbar?

Wir danken vor dem Essen.

Aber tun wir das wirklich so von Herzen? Oder gehören wir auch zu denen, die immer was zu meckern haben? Das schmeckt mir nicht und das esse ich nicht und ich weiß ja gar nicht, was ich anziehen soll und ich brauche schon wieder mal was Neues und und und. Sind das die Sorgen, die uns vornehmlich beschäftigen?

[00:19:05] Denn nach all diesem trachten die Nationen. Für die Welt ist das selbstverständlich. Die hat

ja nichts anderes.

Aber euer himmlischer Vater, wir haben einen himmlischen Vater und das unterscheidet uns von den Menschen dieser Welt. Die haben keinen himmlischen Vater.

Für die sorgt Gott in einer gewissen Weise auch, denn wir lesen, er lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn Gott nicht für die Menschen sorgen würde, dann würden die ja verhungern.

Er sorgt für die Menschen. Und umso mehr sollten wir ihm danken. Wir sollten ihm auch danken für die anderen Menschen, die es nicht tun.

Aber das ist der Unterschied. Sie haben nicht diese persönliche Beziehung zu dem himmlischen Vater. [00:20:01] Sie kennen ihn nicht als ihren Vater. Und der Vater spricht von Fürsorge.

Jeder Vater mit normalen Empfindungen sorgt dafür, dass seine Kinder bestmöglichst versorgt werden und zwar nach Geist, Seele und Leib. Wie viel mehr der himmlische Vater, der weiß, dass ihr dies alles nötig habt, der weiß das, der weiß genau, was du brauchst, was du hast, weiß er.

Alles weiß er.

Ist da nicht ein großer Trost drin enthalten?

Wollen wir nicht neu lernen, auch in Verbindung hier mit den Lilien, dass wir so einen guten himmlischen Vater haben, der für uns sorgt und dass wir uns nicht zu Sorgen brauchen, weil er für uns besorgt ist. Wir können das ruhig abgeben. Alle eure Sorgen werft auf ihn.

Denn er ist besorgt für euch.

[00:21:03] Es müssen sich doch nicht zwei um dieselbe Sache sorgen, oder? Wenn das einer in die Hand nimmt, dann ist doch gut. Und es ist doch besser, der himmlische Vater nimmt es in die Hand, als dass wir versuchen, mit unseren begrenzten Möglichkeiten das selbst in die Hand zu nehmen. Er sorgt für uns. Und dieser Hinweis, und das ist das Schöne an dem Wort Gottes, das Wort Gottes ergänzt sich und schließt sich immer selbst auf, dieser Hinweis hier auf Salomo, der führt uns jetzt einmal zurück in das erste Buch der Könige, Kapitel 7, wo wir nämlich gerade Salomo finden, in seiner Herrlichkeit und wie er den Tempel baut. Er hatte ja dieses Herzensanliegen, David hatte schon dieses Anliegen, doch Gott ein Haus zu bauen.

[00:22:04] Aber David, er hatte zu viel Blut an den Fingern. Er durfte dieses Haus nicht bauen. Aber sein Sohn Salomo, der König des Friedens, der durfte dieses Haus bauen. Und dann sehen wir in Kapitel 7, wie extra ein Mann geholt wird, ab Vers 13, ein ausgezeichneter Handwerker, der jetzt beauftragt wird, die Bauarbeiten an dem Tempel und auch an den anderen Gebäuden, die Salomo bauen ließ, auszuführen. Und dann werden ab Vers 15 uns besonders die beiden Säulen des Salomonischen Tempels vorgestellt. Und in Vers 19 heißt es, und die Kapitelle, die oben auf den Säulen waren, waren wie die Lilienarbeit [00:23:05] in der Halle vier Ellen. Und dann Vers 21, und er richtete die Säulen bei der Halle des Tempels auf. Er richtete die rechte Säule auf und gab ihr den Namen Jakin. Und er richtete die linke Säule auf und gab ihr den Namen Boaz. Und oben auf den Säulen war Lilienarbeit. Und so wurde die Arbeit der Säulen vollendet.

Nun haben wir alle vielleicht schon mal so einen Tempel gesehen auf Bildern, so einen griechischen Tempel oder auch einen Bilder von dem Tempel in Jerusalem mit den Säulen.

Was eine Säule ist, das versteht jeder, aber diese Säulen oben, wo die dann mit der Decke zusammenstießen, [00:24:03] da hatten die nochmal so eine Verzierung. Bögen, Figuren, das sind diese Kapitelle, das sind die Verzierungen oben an den Säulen. Und das waren hier, wie wir gelesen haben, Lilien. Warum Lilien? Weil Lilien ein Bild sind von der Schönheit. Und diese beiden Säulen sind in der Tat nicht nur interessant, sondern sie reden zu unseren Herzen. Denn die Säulen hatten Namen.

Die eine hieß Jakin.

Da sagt uns die Fußnote, er wird befestigen. Und Boaz, der Name ist uns doch vertraut, vertraut aus dem Buch Ruth. Boaz, in ihm ist Stärke.

[00:25:01] So sind diese beiden Säulen ein Hinweis, ein ganz deutlicher Hinweis auf den Herrn Jesus. Und zwar hier der Lehre nach, ein Hinweis auf den Herrn Jesus im tausendjährigen Reich. Da wird es auch wieder einen Tempel geben, einen neuen Tempel, der uns im Buch Ezeziel beschrieben wird. Und auch da lesen wir, wir können jetzt die Stellen nicht alle aufschlagen, aber da lesen wir auch wieder von den Lilien bei diesem neuen Tempel.

Er wird befestigen. Er wird das Reich befestigen. Und die Stärke dieses Reiches, die wird bestehen in ihm. Die ganze Erde wird erfüllt sein von dieser Stärke, von seiner Macht.

Wenn er regieren wird hier auf dieser Erde, tausend Jahre. Und alle Nationen ihm dienen werden.

[00:26:03] Aber wir dürfen auch eine Anwendung machen. Das Haus Gottes in der jetzigen Haushaltung, in der Haushaltung der Gnade ist die Versammlung. Die Versammlung des lebendigen Gottes. Und diese Versammlung, die hat ein herrliches Fundament. Der Jesus hat es selbst gesagt im Matthäusevangelium, auf diesen Felsen will ich die Versammlung bauen.

Das war ein ganz anderer Untergrund als hier bei diesem irdischen Tempel. Der Jesus selbst, er ist der Felsen. Der Fels aber ist der Christus. Und auf ihn ist diese Versammlung gebaut. Und jetzt auch einmal praktisch gesehen, woher kommt Befestigung, woher kommt Stärke?

Auch inmitten der Versammlung, wenn nicht von ihm. [00:27:03] Er ist der Mittelpunkt. Und wenn wir zu ihm hin versammelt sind, dann ist er derjenige, der austellt, der gibt, der leitet. Und so können nicht wir irgendwie Versammlung erhalten.

Natürlich haben wir unsere Verantwortung. Und wir sollen handeln und wir sollen bauen. Und wir sollen zur Auferbauung sein. Aber wenn es nicht der Herr ist, der wirkt, wenn es nicht der Herr ist, der erhält, wenn er nicht unsere Festigkeit und unsere Stärke ist, wenn wir meinen, wir könnten das selbst irgendwie zusammenhalten, dann werden wir erfahren, dass wir Schiffbruch erleiden. Auch wenn wir das so auf eine örtliche Versammlung anwenden. [00:28:02] Es kommt auf dieses Fundament und es kommt auf diese Säulen kommt es an. Und auch hier sehen wir wieder, dass hier Wert gelegt wird auf diese Verzierung. Die hätte man ja auch weglassen können. Die Säulen hätten ihre tragende Funktion auch dann erfüllt, wenn es einfach schlichte Säulen gewesen wären. Nein, es kommt noch eine Verzierung dazu. Es wird ausgedrückt, es wird gezeigt, es soll schön sein. Schön sein für Gott.

Es ist das Haus des Herrn.

Wenn wir das einmal so sagen dürfen, welche Empfindungen mag Gott haben, wenn er hier niederblickt auf diese Erde, welche Empfindungen hat der Herr? Und er sieht hier seine Versammlung.

[00:29:04] Sieht er da nicht auch etwas von ihrer Schönheit? Sehen wir etwas von der Schönheit, von dem Wert der Versammlung in den Augen Gottes?

Oder ist das für uns so ein abgestandenes Wort Versammlung? Dann reden wir vielleicht noch von der alten Versammlung und von der neuen und von der exklusiven und von der geschlossenen und von der offenen und von was weiß ich. Das finden wir alles nicht im Wort Gottes, diese Ausdrücke. Die Versammlung des lebendigen Gottes, da gibt es nur eine, da gibt es nur eine auf der ganzen Welt. Und zu der gehört jeder Wiedergeborene, gehört jeder Gläubige.

Von dieser Versammlung soll auch etwas dargestellt werden. Ja, soll auch örtlich etwas dargestellt werden. [00:30:02] Und das ist dem Herrn auch wohlgefällig. Da sieht er diese Schönheit, wenn er da die zwei oder drei sieht, die versammelt sind zu seinem Namen hin, auf dieser Grundlage des Wortes Gottes. Inmitten all der Zerrissenheit.

Inmitten all dessen, was es auf dem Gebiet, dem christlichen Gebiet, in diesem großen Haus, was es da alles gibt. Wir resignieren da leicht und sehen dann den Niedergang und denken, es hat alles keinen Zweck. Und natürlich sollen wir geöffnete Augen haben.

Dass es uns nicht geht wie in Laodizea, wo man erst Augensalbe kaufen muss, damit man klar sieht.

Aber wir dürfen auch etwas sehen von dieser Schönheit. Dieser Schönheit, die sie hat bei Gott.

Dann haben wir in Vers 26 noch ein weiteres, dann in diesem Tempel. [00:31:06] Ab Vers 23 wird dort dieses kupferne oder eher eine Waschbecken hergestellt. Und vorgestellt. Und in Vers 26 heißt es, und seine Dicke war eine Hand breit, und sein Rand wie die Arbeit eines Becherrandes, wie eine Lilienblüte. Es fasste 2000 Bad.

Dieses Waschbecken war dafür da, dass die Priester, wenn sie sich dem Alter nähern wollten, dass sie ihre Hände und ihre Füße huschen. Und auch hier war es nicht einfach nur ein zweckmäßiges Gerät, sondern verziert.

Wieder mit einer Lilienblüte.

Dieses Waschen haben wir auch nötig.

[00:32:05] Wenn wir dem Herrn nahen, um ihm zu dienen, um ihn anzubeten, ob dann unsere Hände, unsere Füße sauber sind. Wir denken unwillkürlich auch an die Fußwaschung. Der Petrus hatte das ja erst nicht verstanden. Sagt, naja, wenn das so ist, dann bade mich doch gleich ganz. Und der Herr sagt, nein, ihr habt nicht nötig, euch zu baden. Ihr seid schon rein.

Bis auf einen.

Aber ihr habt nötig, eure Füße zu waschen.

Ihr habt nötig, euch von den Beschmutzungen der Wüste zu reinigen.

Das spricht auch von dem Selbstgericht unter der Anwendung des Wortes Gottes auf unsere Herzen und unsere Gewissen. Diesen Hinweis wollen wir auch mitnehmen. [00:33:01] Einmal für unser persönliches Leben, wenn wir dem Herrn nahen, im Gebet und im Lesen seines Wortes, dass wir immer wieder diese Reinigung anwenden lassen. Es ist ein Dienst der Liebe, den er tut.

Aber besonders auch, wenn wir sonntagsmorgens zusammenkommen, um seinen Tod zu verkündigen, wenn wir ihm Anbetung bringen, dass wir doch dann erst an diesem Waschbecken vorbeigehen, dass wir nicht mit ungereinigten, mit beschmutzten Dingen hierherkommen. Wie wichtig ist das?

Erste Korinther 11 sagt uns das, an jeder prüfe sich selbst. Das ist die persönliche Verantwortung. Es gibt auch eine gemeinschaftliche Verantwortung, aber das ist die persönliche. [00:34:02] Und es heißt auch, wer unwürdiglich trinkt, das ist der, der eben nicht im Selbstgericht kommt, der trinkt sich selbst Gericht.

Wir haben es mit einem heiligen Gott zu tun und wir sind dort an einem heiligen Ort.

Das muss uns nicht Angst einflößen, aber es hat etwas zu tun mit Gottesfurcht. Und wir dürfen dankbar sein, im Bilde für dieses Waschbecken, für diese Möglichkeit, uns immer wieder reinigen zu lassen. Und dann dürfen wir Freimütigkeit haben, dann dürfen wir Gemeinschaft haben und hinzutreten. Und dann haben wir im Hohen Lied noch eine Reihe von Stellen, wo wir auch wieder den Lilien begegnen. [00:35:10] Und auch hier ist die Lilie wieder ein Bild von der Schönheit. Und im Hohen Lied, das wissen wir, da geht es um eine Liebesbeziehung zwischen dem Bräutigam und der Braut, zwischen der Braut und dem Bräutigam. Der Lehre nach der irdischen Braut, dem Herrn und seiner irdischen Braut. Aber wir dürfen doch manche Anwendung machen, dürfen manches lernen für unsere Herzen, für unsere Empfindungen aus dieser Liebesbeziehung. Denn auch wir sind dem Herrn Jesus, wie eine Stelle sagt, anverlobt. Wir gehören zur Brautgemeinde Jesu Christi. Und wir warten auf die Hochzeit, auf die Hochzeit des Lammes, die wir in der Offenbarung finden. [00:36:02] Und interessant ist, dass wir dort in der Offenbarung sowohl den Begriff Braut als auch Frau finden. Und zwar dicht nebeneinander.

Das zeigt uns, dass auch bei der Frau des Lammes, dass dort die Frische, die Lebendigkeit, da ist wie bei einer Braut und auch erhalten bleibt.

Dieses Hohelied oder das Lied der Lieder, es ist ja ein Zwiegespräch zwischen diesen beiden Personen. Und in Kapitel 2, wir müssen immer genau hinschauen, wer da spricht.

Da spricht die Braut. Kapitel 2, Vers 1. Ich bin eine Narzisse von Saron, eine Lilie der Täler.

[00:37:08] Das sagt sie von sich selbst.

Eine Lilie der Täler.

Was hat uns das zu sagen? Auf der einen Seite hat sie ein Bewusstsein davon, dass sie eine Lilie ist.

Und das dürfen wir auch wissen. Dass wir schön sind für Gott.

Das wahren wir nicht von Natur aus. Wenn wir in 5. Mose 7 lesen, in Bezug auf das Volk, 5. Mose 7, Vers 6, da sagt Gott, denn ein heiliges Volk bist du dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt, [00:38:02] ihm zum Eigentumsvolk zu sein, aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind.

Könnten wir sagen, herrlich. Das ist doch was Großartiges. Ein heiliges Volk, von Gott erwählt und dann noch aus allen Völkern, dann könnte man sich was einbilden. Nein, nicht, weil ihr mehr werdet als alle Völker, hat der Herr sich euch zugeneigt und euch erwählt, denn ihr seid das Geringste unter allen Völkern. Sondern wegen der Liebe des Herrn zu euch.

Das war das Motiv Gottes. Und solche Empfindungen dürfen wir auch haben. Wir dürfen wissen, ganz sicher wissen, wir sind auserwählt von Gott.

Sowohl als Volk, als geistliches Volk, als auch jeder Einzelne. Auserwählt.

[00:39:03] Wir sind sein Eigentum.

Wir sind Heilige.

Nicht wie in der katholischen Kirche, irgendwann vom Papst ernannt, auf irgendwelchen besonderen Werken, die jemand getan hat. Das ist völlig fehlgeleitet, diese Annahme.

Nein, Heilige sind solche, die geheiligt sind durch das Opfer des Herrn Jesus. Und das ist keine Anmaßung, wenn wir sagen, wir sind Heilige.

Wir sind Geliebte. Wenn wir singen aus Offenbarung 1, dem, der uns liebt und uns so ein Königtum gemacht hat, zu Priestern, seinem Gott und Vater. Das alles sind wir, der Stellung nach, gemacht. Das dürfen wir wissen.

Wir sind eine Lilie, eine Lilie für Gott.

[00:40:05] Aber es bleibt eine Lilie der Täler.

Es bleibt gleichsam, wie wir es in Matthäus gesehen haben, eine Lilie des Feldes.

Das wollen wir auch nicht vergessen, wo wir herkommen. Wir kommen hier von dieser Erde. Und wer wir waren und wie wir waren und dass wir das Geringste sind, wie wir gelesen haben, hat der Apostel Paulus, der hat uns das vorgelebt, der hat das auch gesagt, ich bin der Geringste. Auf der einen Seite der Geringste, auf der anderen Seite der Größte. Sünder.

Das sagt die Lilie von sich. Und jetzt so schön, jetzt kommt der Bräutigam. Was sagt der denn?

Der sagt, wie eine Lilie inmitten der Dornen, so ist meine Freundin inmitten der Töchter.

[00:41:02] Was für ein Kontrast. Eine Lilie inmitten von Dornen. Jetzt müsst ihr euch so ein Feld da vorstellen, wo Geschröpp und Dornen und alles Mögliche wächst, was nicht hübsch anzusehen ist,

was eine Folge ist des Fluches über diese Schöpfung, Dornen und Disteln und da mittendrin eine Lilie des Feldes.

Was für ein Kontrast.

So sieht der Herr uns, er sieht uns inmitten dieser Welt, umgeben von gottlosen Menschen, von ungläubigen Menschen, die ihn nicht wollen, die ihn ablehnen bis auf den heutigen Tag. Da guckt er da in deinen Ort, in deine Straße, wo du wohnst und dann sieht er dich alle und er hat sie alle lieb, aber dann sieht er dich wie eine Lilie unter den Dornen und sagt, da habe ich in der Straße so und so, da habe ich einen, der gehört mir. An dem habe ich meine Freude. [00:42:01] Für den habe ich mein Leben gegeben, den habe ich erkaufte.

Dürfen wir uns nicht daran freuen, dass der Herr uns so lieb hat, dass er uns so sieht?

Wir haben es im Gebet gesagt, bei uns ist alles so schwach und das beugt uns manchmal nieder, aber dann ist es doch so ermunternd zu sehen, wie Gott uns sieht, wie der Herr uns sieht und sagt hier, du, du, du, ihr seid für mich wie so eine Lilie unter den Dornen.

Dann in demselben Kapitel, in Vers 16, da spricht wieder die Braut und die sagt, mein Geliebter ist mein [00:43:06] und ich bin sein, der unter den Lilien weidet.

Wir finden dieses dreimal immer in einer etwas abgewandelten Form. Hier heißt es, mein Geliebter ist mein und ich bin sein.

Kann das auch jeder sagen, der heute Abend hier ist? Mein Geliebter ist mein, der Jesus ist mein.

Ist uns das schon mal aufgefallen in den Psalmen, wie die Psalmisten immer schreiben, der Herr ist mein, mein Hirte, mein Licht, mein Heil, meine Burg, meine Feste, mein Schirm, mein, immer mein. Ein Bruder hat mal gesagt, das ist das wichtigste Wort in den Psalmen. [00:44:03] Was nützt mir das alles, was da steht, wenn ich nicht sagen kann, es ist mein?

Wir brauchen diese persönliche Beziehung zu dem Herrn Jesus. Die wird aufgebaut, indem wir mit unseren Sünden zu ihm kommen. Dann wird dieses Problem geregelt, göttlich geregelt. Und dann haben wir Freimütigkeit, dann sind wir sein. Und dann können wir das von Herzen sagen, mein Geliebter ist mein.

Da dürfen wir uns doch jeden Tag drüber freuen. Er ist mein. Und mein Geliebter, das sagt doch etwas von Zuneigung, von Empfindungen.

Wenn wir an den Herrn Jesus denken, wenn wir uns mit ihm beschäftigen, was haben wir für Empfindungen? Können wir auch so von Herzen sagen, mein Geliebter?

[00:45:02] War das nicht das Problem bei den Ephesern, dass sie die erste Liebe verlassen hatten? Stehen wir nicht alle in Gefahr, da abzuflachen, zu erkalten, laut zu werden?

Eine große Gefahr in unserer Zeit. Und dann ist der Herr so gnädig mit uns, um uns auch an so einem Abend wie heute Abend neu zu erwärmen für ihn. Und ich bin sein.

Ja, was wollen wir eigentlich noch mehr?

Mein Geliebter ist mein und ich bin sein. Das ist so eine doppelte Sicherheit. Das ist so etwas Inniges.

Das wird auch nicht aufgelöst.

Wir können zwar abstumpfen in den Empfindungen, aber dem Grundsatz nach bleibt es bestehen.

[00:46:06] Der unter den Lilien weidet.

Wir sehen jetzt hier Lilien in der Mehrzahl. Der unter Lilien weidet. Das heißt, es gibt also außer der einen auch noch andere. Und so dürfen wir zum einen diese Beziehung zu dem Herrn als etwas ganz Persönliches erleben. Und das kann auch niemand ersetzen. Das kann auch niemand für uns leben. Wir dürfen das ganz persönlich leben. Aber dann gibt es auch noch viele andere Gläubige, die der Herr auch lieb hat, die auch Lilien sind für ihn. Und er weidet unter diesen Lilien.

Er bewegt sich sozusagen unter diesen Lilien. Er hat Freude daran, dass wir auch diesen Blick haben für die vielen anderen Gläubigen, [00:47:03] die es gibt. Wir sind nicht alleine. Elia hatte ja mal gedacht, ich bin alleine übrig geblieben. Nein, wir sind nicht alleine. Der Herr hat uns zusammengestellt. Und wenn wir da offene Augen und Ohren und Herzen haben, dann werden wir feststellen, es gibt in meiner Straße, in meinem Ort, an meinem Arbeitsplatz, überall gibt es Gläubige.

Mögen nicht viele sein. Wir mögen auch Strecken gehen in unserem Leben, wo wir den Eindruck haben, wir sind ziemlich einsam. Aber es gibt sie. Und was ist das für eine Freude, wenn wir solchen dann begegnen.

Dann in Kapitel 4, da spricht wieder der Prädigam. Und er sagt in Vers 1, sieh, du bist schön, meine Freundin. Und dann wird diese Freundin beschrieben. [00:48:01] In sieben verschiedenen Stücken. Und das ist auch mal der Mühe wert, da mal drüber nachzudenken.

Wie der Prädigam die Braut sieht, da sehen wir etwas von seiner Wertschätzung. Auch das ist zu unserer Ermunterung. Und das Letzte, was wir dann finden in Vers 5, deine beiden Brüste sind wie ein Zwillingsspaar junger Gazellen, die unter den Lilien weiden.

Die Brüste sind ein Bild von geistlicher Reife. Und auch davon, Nahrung zu geben. Hier sehen wir jetzt in der Anwendung einen Gläubigen, der in der Gemeinschaft mit dem Herrn gewachsen ist. Denn die Gazellen, die sprechen auch von dem Herrn Jesus. Denn in Kapitel 2, Vers 8, [00:49:02] da sagt die Braut, Horch, mein Geliebter, siehe, da kommt er, springt über die Berge, hüpf über die Hügel, mein Geliebter gleicht einer Gazelle.

Es ist also jemand, der vertraut ist in der Gemeinschaft mit dem Herrn. Und dadurch gewachsen ist. Und diese Person weidet auch unter Lilien.

Jetzt ist es die Braut, die unter Lilien weidet.

Das zeigt uns etwas von der Gemeinschaft, die wir untereinander haben dürfen, als Gläubige. Es gibt

keine größere, keine tiefere Verbindung, keine größere Gemeinsamkeit auf dieser Erde, als ein Kind Gottes zu sein, zu dieser Familie des Glaubens zu gehören. Und das ist doch für uns eine Ermunterung, das ist für uns eine Freude. [00:50:01] So lasst uns ein weites Herz haben, für alle Gläubigen.

Wir werden mit ihnen im Himmel, werden wir mit ihnen all zusammen sein. Da wird es keine Zerrissenheit, keine Trennung mehr geben.

Was unsere Praxis angeht, da möge der Herr uns Weisheit schenken. Aber der Gesinnung nach, unserem Herz nach, dürfen wir sie alle in unser Herz fassen, dürfen wir sie beten, dass sie wachsen mögen und dass sie gesegnet sein mögen nach Geist, Seele und Leib. Und dann im sechsten Kapitel, da haben wir diese zweite Stelle in dieser Dreierreihe, [00:51:04] Kapitel 6, Vers 2, mein Geliebter ist in seinen Garten hinabgegangen, zu den Würzkrautbeeten, um in den Gärten zu weiden und Lilien zu pflücken. Ich bin meines Geliebten und mein Geliebter ist mein, der unter den Lilien weidet.

Mein Geliebter ist mein, haben wir vorhin gelesen. Jetzt beginnt sie mit, ich bin meines Geliebten.

Merken wir etwas? Wir sehen auch darin bei ihr einen geistlichen Fortschritt. Ich bin meines Geliebten, sie fühlt sich jetzt ganz geborgen in ihm. Und wieder ist es der Geliebte, der Lilien pflückt und der unter den Lilien weidet. Ja, wann gehe ich in den Garten, um Blumen zu pflücken, warum mache ich das? [00:52:01] Um Freude daran zu haben, um sie mitzunehmen ins Haus, in eine Vase zu stellen, mich daran zu erfreuen, so möchte der Herr sich an uns erfreuen.

Wenn er uns sieht, wenn er auf uns herniederblickt und das tut er ohne Unterlass. Er betet für uns, er verwendet sich für uns, er hat seine Freude an uns. Oder etwa nicht? Gibt es vielleicht Dinge bei uns, worüber er sich nicht freuen kann?

Was nicht zu ihm passt? Dann lass uns das doch wegtun.

Er wird mir auch keine Lilie in die Vase stellen, die voller Läuse ist oder die irgendeine Krankheit hat. Dann müsste man sie behandeln, das tut der Herr Jesus auch. [00:53:01] Werden wir vielleicht morgen Abend sehen, wie viel Liebe er anwendet, um uns zu reinigen, damit er Freude an uns haben kann, damit wir Frucht bringen. Und in Kapitel 7, Vers 11 sagt sie dann, ich bin meines Geliebten und nach mir ist sein Verlangen.

Wir sehen sie, sie tritt immer weiter zurück. Sie sagt jetzt gar nicht mehr so viel von sich, sondern sie sagt, nach mir ist sein Verlangen. Anfangs hörte sich das mehr so an, nach ihm ist mein Verlangen. Nein, nach mir ist sein Verlangen. Wenn wir uns mit ihm beschäftigen, dann treten wir zurück, dann tritt unsere Liebe zurück und er wird uns immer größer. Und in diesem siebten Kapitel, Vers 3, da wird wieder die Braut beschrieben. [00:54:04] Nämlich Vers 2 sagt, wie schön sind deine dritte in den Schuhen Fürstentochter. Dann heißt es in Vers 3, dein Nabel ist eine runde Schale, in der der Mischwein nicht mangelt. Dein Leib ist ein Weizenhaufen, umzäunt mit Lilien.

Nun ist das natürlich eine sehr bildhafte Sprache, eine sehr poetische Sprache. Auch die Sprache dieses Buches, sie ist wunderschön. Wer wäre auf solche Gedanken gekommen? Wir sehen hier auch einen Blick von dem Bräutigam und der Braut in dem tausendjährigen Reich. Der Nabel ist die Stelle, wo ein Kind, wenn es geboren wird, wo die Nabelschnur abgeschnitten wird und dann beginnt

das neue Leben. So wird das Reich beginnen. Und der Mischwein, der Wein ist ein Bild von der Freude. [00:55:03] Und der Weizenhaufen ein Bild von Nahrung. Und dieses Umzäunt von Lilien spricht wieder von der Schönheit. Alles in Verbindung mit ihm.

Aber die Braut wird hier so gesehen und so beschrieben. Da sehen wir den Wert, auch den die irdische Braut für den Herrn haben wird und wie viel mehr die himmlische Braut. Und dann möchte ich schließen mit einem Hinweis aus den Psalmen. Wir haben mindestens drei Psalmen, die in der Überschrift die Lilien erwähnen.

In Psalm 45, da steht in der Überschrift, dem Vorsänger nach Schoschanim von den Söhnen Koras, ein Maskil, ein Lied der Lieblichkeiten. [00:56:02] Und bei Schoschanim steht in der Anmerkung, das ist Lilien.

Was das nun genau bedeutet, ist nicht so ganz klar. Manche sagen, das war eine besondere Melodie. So wie wir sagen würden, wir singen in Dur oder Moll, so war das hier nach dieser Art Melodie. Manche sehen darin ein Musikinstrument. Wie dem auch sei, immerhin, was uns auffällt ist, der Name Lilie wird hier erwähnt. Und hier wird ja auch gesagt, ein Lied der Lieblichkeiten. Hat auch wieder etwas mit Schönheit zu tun. Und diese drei Psalmen, wenn wir die einmal nebeneinander stellen, der Psalm 45, was sagt er uns denn? Was ist denn der Kernvers? Das ist doch Vers 3. Du bist schöner als die Menschengötter. Vollseligkeit ist ausgegossen über deine Lippen. [00:57:01] Darum hat Gott dich gesegnet in Ewigkeit.

Da sehen wir etwas von der Schönheit des Herrn Jesus. Der nächste Psalm, das ist der Psalm 69.

Psalm 69, dem Vorsänger nach Schoschanim von David.

Was zeigt uns denn der Psalm 69? Der Psalm 69 zeigt uns die Leiden des Herrn Jesus. O Herr, deine Leiden offenbaren Herrlichkeiten. Die Schönheit des Herrn Jesus ist untrennbar verbunden mit seinen Leiden. Und der dritte Psalm ist Psalm 80.

Dem Vorsänger nach Schoschanim, Eduth von Asaph, ein Psalm. [00:58:03] Wir sehen drei unterschiedliche Schreiber, aber das ist die Schönheit des Wortes Gottes. Was sehen wir in diesem Psalm 80? Da ist der Kernvers, Vers 18. Deine Hand sei auf dem Mann deiner Rechten, auf dem Menschensohn, den du dir gestärkt hast. Da sehen wir die Herrlichkeit des Herrn Jesus im tausendjährigen Reich. Er ist der Mann. Auf ihm ruht die Herrschaft.

Ein schöner Gleichklang, ein schöner Akkord. Du bist schöner als die Menschengötter. Dann seine Leiden und dann seine zukünftige Herrlichkeit. So haben wir einige Eindrücke bekommen in Verbindung mit einer Pflanze, mit einer Lilie, mit der Lilie des Feldes, ein Geschöpf, was aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen ist. [00:59:06] Und es ist so voller, in dem Gesamtzusammenhang des Wortes Gottes, so voller Illustrationen. Und es spricht zu unseren Herzen. Im Matthäusevangelium, dass wir uns nicht zu Sorgen brauchen. Im ersten Buch der Könige von der Schönheit in Verbindung mit dem Haus Gottes. Im Hohen Lied diese herrliche Beziehung zwischen Bräutigam und Braut. Und dann in den Psalmen diese dreistufige Herrlichkeit des Herrn Jesus.

So ist es doch unser Wunsch und unser Gebet, dass auch durch diesen Anschauungsunterricht unsere Herzen neu erwärmt werden für ihn.